

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

13.8.1903 (No. 182)

landten die Vertreter der inneren Organisation Mazedoniens den diplomatischen Agenten der Großmächte eine Proklamation des Aufstandes, in der als Bedingungen für die Einstellung der Bewegung die Ernennung eines christlichen, von der Porte unabhängigen Gouverneurs in Mazedonien und die Kontrolle der Mächte über die Durchführung der Reformen gefordert wird. (Das ist viel) — In Monastir ist das Standgericht zusammengesetzt, um den Mörder Salim und seine Komplizen abzurufen.

London, 10. Aug. Im Verlaufe der Sitzung im Unterhaus erklärte der Kolonialminister, er könne nicht sagen, bis zu welchem Grade die Steigerung der britischen Ausfuhr nach den Kolonien den Krieg in Südafrika und anderwärts zu beschleunigen sei; aber der Wert der Ausfuhr nach Südafrika sei von 12 Mill. Pfund im Jahre 1898 auf 24 1/2 Millionen im 1902, der Wert der Ausfuhr nach Westafrika in der gleichen Zeit von 1,999,445 auf 2,737,486 Pfund gestiegen.

Dran, 11. Aug. Drei Soldaten der Fremdenlegion, die einen dreifachen Mord begangen hatten, wurden heute in Sabda erschossen.

Sidney, 11. August. Drei deutschen Zimmerleuten, die mit dem Dampfer des norddeutschen Lloyd „Gera“ hier eintrafen und der Chilloago Company vertraglich verpflichtet sind, wurde die Erlaubnis zur Landung verweigert, solange die Untersuchung darüber schwebt, ob sie gelobte Arbeiter im Sinne des Gesetzes sind, das gelobte Arbeiter, die bereits vor ihrer Ankunft in Australien einen Arbeitsvertrag mit einer australischen Firma abgeschlossen haben, von der Landung ausschließt.

Buenos-Aires, 11. Aug. Der hiesige deutsche Gesandte Wangenheim ist gestorben.

Die Feier der Papstkrönung.

Nachdem wir bereits am Montag über die Krönung Sr. Heiligkeit Papst Pius X. kurz berichtet, bringen wir heute, einem Bericht der „Kön. Volksztg.“ folgend, noch folgende ausführliche Schilderung der erhabenen Feier.

Rom, 9. Aug. Bereits um 5 Uhr in der Frühe, während noch ein dichter Nebel über der ewigen Stadt lag, rollten unaufrührlich Wagen auf Wagen zum leoninischen Borgo hin; nach und nach belebten sich die sonst um diese Zeit so menschenleeren Straßen, alles eilte nach St. Peter, in der Hoffnung, noch ein Platzchen zu ergattern. Vor der Basilika waren wie bei der Ausstellung der Leiche Neos XIII. Holzbarrieren aufgebaut, die nur einen Durchlaß zur Linken der Gittertore aufwiesen. Aus dem Mandorfeld wurden die Truppen zurückgeführt, um den Sicherheitsdienst die Morgen versehen zu können und den Andrang der Tausenden von Menschen zu regeln. Das Majorat hatte zum Krönungsfeier 50 000 Silberringe ausgeben, außerdem wurden gleichzeitig gedruckte Zettel verteilt mit der Aufschrift: „Es ist der lebhafteste Wunsch Sr. Heiligkeit, daß in der vatikanischen Basilika keine Beifallsbezeugungen stattfinden mögen, sondern es soll ein frommes, religiöses Stillstehen beobachtet werden.“ Außerdem waren in St. Peter überall große Plakate angeheftet mit der Aufschrift: Beifallsbezeugungen sind untersagt.

Punkt 6 Uhr öffnete sich das linke Seitentor der Basilika für die mit gewöhnlichen Karten versehenen Personen, sowie der Aufgang der Sakristei für die zu den Tribünen eingeladenen Gäste. Vor die Gittertore der Vorkirche waren dicke Vorhänge geschoben, so daß von außen her niemand die Zeremonie beobachten konnte, die im Vorhof vor sich ging. Durch das große Zentraltor von St. Peter ging seiner ganzen Länge nach eine doppelte Holzschranke, so daß in der Mitte ein breiter Raum übrig blieb, durch den der päpstliche Zug seinen Weg nehmen konnte.

Die Sakramentskapelle wie die Kapelle des hl. Gregor waren mit roten, goldbestäubten Damastbehangen ausgeschlagen, im Hintergrund der Apsis war von violetter Stoff ein Thron errichtet, vor demselben waren rechts und links die Sitze für das hl. Kollegium errichtet. Dahinter schlossen sich einerseits die Tribünen für die Mitglieder der Herrschenshäuser, für die Kaiserliche und das heiml. Stuhlbeurlaubte diplomatische Korps an, andererseits die für das römische Patriziat. Unter dem Pfeiler der Statue der hl. Helena waren die Sänger der Sirtinischen Kapelle

untergebracht. Die venetianischen Bürger, die zur Krönung herbeigekommen waren, hatten besondere Plätze an der Konfession.

Um 8 Uhr versammelten sich die Kardinäle, die in Capra magna erschienen waren, die Erzbischöfe, Patriarchen, Aebte und Ordensgenerale in der Sala Regia und dem Herzogssaal. Als der Papst erschien, setzte sich die Prozession in Bewegung, zog die Sala Regia hinauf bis zur Bildsäule des Konstantin, wo selbst der hl. Vater den Papstmantel und die rote Stola anlegte. In der Vorkirche von St. Peter war zur Linken der heiligen Türe ein Baldachin aus rotem Profaitstoff errichtet, unter dem ein aus weißer Seide verfertigter Thron stand. Auf den Stufen der Porta Santa hatte sich das Domkapitel im Halbkreis um den Erzpriester der Basilika, Kardinal Rampolla, gruppiert, der übrige Raum war durch Bänke, auf denen das hl. Kollegium Platz nehmen sollte, abgeperrt.

Punkt 8 1/4 Uhr erschien unter Vorantritt einer Abteilung Schweizerjohndaten der päpstliche Zug. Zuerst kamen in ihren schwarzen Mänteln die Konfessionaldoktoren, dann folgten die religiösen Orden in ihren verschiedenen Trachten, ihnen schlossen sich die Prototypen, dann die päpstlichen geistlichen Geheimkammerer in roter Kleidung an, auf Samitischen wurden drei Wirten und zwei Tiaren vorübergetragen, bewacht von Kavallerie Kanfani; nachher zogen die Kardinäle in hierarchischer Reihenfolge einher, von ihren Schlepenträgern begleitet. Nun traten die weltlichen Kammerherren im spanischen Hofkostüm.

Endlich erschien der hl. Vater selbst; festen Schrittes kam er daher, seine Gesichtszüge verrieten seine tiefe innere Bewegung. Trotz des Verbotes brach das Publikum, das natürlich nur in sehr beschränktem Umfange im Atrium verteilt war, beim Nähen des hl. Vaters in laute Beifallsbezeugungen aus, die bekanntlich schon bei so manchem Deutschen ebenso Anstoß erregt haben, wie vielfach das sonstige Verhalten des Gallikers in Gotteshäusern. Es wird aber wohl schwer halten, die mit der Würde des Gotteshauses nicht vereinbare Sitte völlig zu unterdrücken.

Nachdem der Papst auf dem Thron Platz genommen, brachte Kardinal Rampolla den Glückwunsch des Kapitels dar und bat, alle Mitglieder zum Jubelzug zuzulassen. Nachdem dies geschehen, bestieg der Papst die Sedes Gestatoria, die nach das Wappen Neos XIII. zierte; ein Zug Nobeldarsteller in schwarzroter Uniform verteilte sich zu beiden Seiten des Kragesfels, der Thronassistent Fürst Orsini gab das Zeichen zum Aufbruch, und die ganze Prozession durchschritt nun das Mitteltor der Basilika. Es war 9 1/4 Uhr. Von der Beatiifikationsbühne her ertönten Posonmentlänge. Wie elektrifiziert war das Publikum, als Pius X. auf der Schwelle erschien, hoch emporgetragen, milde lächelnd und überall hin den Segen spendend. Auch hier ertönte Jubelgeschrei, Lachentüder und Rufe wurden geschwemmt; die Sitzplätze emsticht hatten, stellten sich auf dieselben, um deutlicher die Züge des neuen Statthalters Christi sehen zu können. Der Papst machte mit den Händen Zeichen, daß die Auser und Schreier einhalten sollten, aber es fehlte der Menge an Selbstbeherrschung, und nur langsam konnte sie sich beruhigen; wo er sich nur wieder zeigte, ertönten erneute Rufe.

Zunächst machte der Zug bei der Sakramentskapelle Halt, der Papst legte die Mitra ab und betete vor dem Allerheiligsten. Dann wendete sich die Prozession nach links zur Kapelle des hl. Gregor. Dort legten Papst und Kardinäle die Altargewänder an.

Dann folgte der Judikationsakt. Die Eminenzen begaben sich einzeln zum Thron, um dem hl. Vater die Hand zu küssen. Darauf erteilte Pius X. den Segen, während die Sänger der Cappella Giulia intonierten: Nunc sancte nobis spiritus (vierstimmig von Baim). Auf den Ruf des Kardinaldiakons Machi: Procedamus in pace, setzte sich der Zug neuerdings in Bewegung, der Papst bestieg wieder die Sedes Gestatoria. Sobald in das Mitteltor eingezogen wurde, traten drei Jeremiade vor den hl. Vater hin. Der mittlere von ihnen, Wlgr. Menghini, hielt einen kühnen Stab hoch, an dessen oberem Ende sich in einer forkbartigen Erweiterung mit Spirital getränktes brennendes Berg befand. Die drei

langen dabei: Pater sancte, sic transit gloria mundi (Heiliger Vater, so schwindet der Ruhm der Welt). Auf dem Wege zur Konfession wiederholte sich diese Zeremonie noch zweimal.

Um 10 1/2 Uhr betete der Papst am Baldistorium vor dem Grabe des hl. Petrus. Die Kardinäle hatten inzwischen in der hl. Quadratur Platz genommen, dahinter reichten sich die Bischöfe und Aebte an. Alle trugen die weiße Mitra auf dem Haupte.

Nun begann die feierliche Pontifikalmesse. Unter Meister Petros Leitung brachten die Sänger der Sirtinischen Kapelle in vorzüglicher Weise das Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus Dei aus Palästina Messe sine nomine zum Vortrag, das Credo war der Papst Marcellus-Messe entnommen, dagegen das Benedictus zu vier Stimmen eigene Komposition des Dirigenten. Das Oremus pro pontifice nostro Pio (achttimmig) hat Petros eigens für den heutigen Tag geschrieben. Nach Beendigung des Konfiteor wurde der hl. Vater zur Apsis geleitet, wo er den Thron bestieg. Hier hielten die Kardinalbischöfe Dreglia, Serafino Ramutelli und Nocenti drei Gebete über ihn, worauf der assistierende Kardinaldiakon ihm das heilige Sakrament umlegte mit den Worten: Accipe pallium plenitudinis pontificalis officii, ad honorem omnipotentis Dei et gloriosissimae virginis Mariae matris ejus et beatorum Apostolorum Petri et Pauli et sanctae Romanae Ecclesiae.

Nachdem der Papst nochmals die Subdignation des heiligen Kollegiums durch Fuß- und Handfuß entgegengenommen hatte, verließ er den Thron, um sich zum Sockelart zu begeben, den er in der Hand, unter Begleitung des Konfessionaldoktoren und der Wiktoren der römischen Kurie in die Krypta hinauf, während von acht Germanikern folgende Litanei gesungen wurde:

Exaudi Christe! (Chor): Sanctissimo Domino nostro Pio a Deo decreto Summo Pontifici et universali Papa vita. Salvator mundi! Tu illum adjuva! (Dreimal.) Sancta Maria! Tu illum adjuva! (Zweimal.) Sancta Michael! Tu illum adjuva!

Nach Anrufung von weiteren 16 Heiligen wird das Kyrie eleison angestimmt.

Die Epistel und Evangelien werden nach beiderlei Riten, zuerst lateinisch, dann griechisch gesungen, um die Einheit der beiden Kirchen unter dem Papst zu andeuten. Der Diakon der Grieden trug ein schimmerndes Neuwand von Silberbrokat, darüber von der linken Schulter ab eine handbreite Schärpe vom gleichen Stoffe, auf welcher drei Kreuze und mit Goldbrokat die Worte agios, agios, agios gestickt waren.

Vom Offertorium bis nach der Wandlung, bei der mit Silberpokalen aus der Kuppel gelassen wurde, gelebrierte der Papst am Altar. Nachdem er sich wieder zur Cathedra Petri zurückgegeben hatte, brachte ihm der Subdiakon die hl. Hostie, danach der Diakon den Kelch. Beim Vorübertragen der hl. Sakramente sank alles auf die Kniee, auch die Truppen, die in der Rechten die Waffe hielten und die Linke salutierend an den Helm legten.

Nach dem päpstlichen Segen erteilt, begab sich Erzpriester Kardinal Rampolla, umgeben von den Kanonikern der Basilika, zum Thron, um dem hl. Vater nach alter Sitte in einem weißen seidnen Beutelchen das Westpendium (25 Paoli = 10,75 Part) auszubändigen.

Nach Beendigung des Hochamtes begab sich der feierliche Zug vor die Konfession, wo die Sedes Gestatoria auf eine bereitgestellte, rotbriete Anhöhe niedergesetzt wurde. Kardinalbischöf Dreglia verriete ein Gebet, worauf Kardinaldiakon Machi dem Papste die Mitra abnahm, um sie durch die Diakon zu ersetzen, wobei er folgendes sprach: Accipe Tiaram, tribus coronis ornata, et scias te esse patrem principum et regum, rectorem orbis, in terra vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi, cui est honor et gloria in saeculorum. Amen.

Erneute Jubelrufe ertönten: Hoch Pius X. erschallte aus Tausenden von Rufen. Der hl. Vater stelli sich hoch aufrecht, wiederum erhob er segnend seine Rechte. Dann lehnte er sich auf neue in den Trag-

gestell zurück und verließ, anfangs mit vor Aufregung zitternder Stimme, dann immer lauter und kräftiger den großen Platz, der für die Anwesenden mit dem heutigen Krönungsfeier verbunden ist.

Um 1 1/2 Uhr verließen wir die Peterskirche, um an dem festlich geschmückten Campo Santo bei dem schattigen Kolonnaden zuzugreifen, wo wir in dem nächsten Gebirge der Tausenden von Menschen einen Wagen empfanden, der uns heimbrachte.

Rom, 11. Aug., 8.35 vorm. 200 Venetianer, welche gestern Abend in der Sala Clementina Audienz hatten, wohnten heute in der Capella Paulina am dem Papste gelebrierten Messe mit gemeinschaftlicher Kommunion bei. Kaum waren die Schlussworte gesprochen, als der Papst, offenbar infolge der Anstrengung der letzten Tage und der großen Hitze, einen Schwindel anfall hatte und dem Majorat in Camera, Mr. Bisleti, in die Arme sank. Durch Anwendung von kölnischem Wasser erholte sich der Papst nach wenigen Minuten. Die Menge mußte die Capella Paulina verlassen und sich in der Sala Regia aufstellen, die der Papst dann zu Fuß durchschritt, unterstützt von Monsignor Maggi und dem Majorat. Die für heute festgesetzte Empfangsliste des österreichisch-ungarischen Hofstaates zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, des gesamten Korps und der Nobeldarsteller zur Beglaubigung sind, wie verlautet, bis Donnerstag verfertigt worden, da Reicharz Lapponi dem Papste auch für kurze Ruhe empfing habe. Dr. Lapponi sowie der bisherige venetianische Reicharz des Papstes stellten fest, daß der Ohnmachtsanfall gefahrlos und das Herz nicht angegriffen sei; sie beroderten vorläufig absolute Ruhe.

Venedig, 9. Aug. Der Gemeinderat von Riese, dem Geburtsorte des hl. Vaters, hielt am vergangenen Donnerstag anläßlich der Erhebung eines seiner Mitglieder auf den päpstlichen Stuhl eine außerordentliche Sitzung ab. Der Sindaco eröffnete dieselbe mit folgender Ansprache: „Meine Herren Gemeinderäte! Mit den üblichen rituellen Worten der Kirche sage ich Ihnen: Ich verbinde Euch eine große Freude. In Riese haben wir einen Papst in der Person unseres Mitbürgers Giuseppe Sario, der den Namen Pius X. angenommen hat. Mit Sarto und durch Sarto hat auch der Name von Riese bereits die Erde um die äußersten Grenzen der Erde gemacht. Und es war ein einfacher Sohn unferes Volkes, dem die Ehre zu teil wurde, zur höchsten Würde auf Erden, der des Vaters aller Gläubigen, erhoben zu werden. In diesen Augenblicke, in welchen die ganze Welt nach Rom schaut, wendet sie ihren Blick auch auf unser bisher ihr verborgen gewesene Gemeinde und beneidet uns um jenen großen Mann, der der Unserigen einer ist. Riese, stolz auf einen solchen von ihm so geliebten Sohn, darf nicht die letzte Gemeinde sein, was die Teilnahme an dem Papste betrifft, der die ganze Welt in diesen Tagen erfüllt. Infolge dessen glaubt der Gemeinderat im vollen Einverständnis mit der Gesamtheit der Bürgerchaft zu handeln, wenn er zu Ehren seines großen Mitbürgers beschließt, eine Deputation des Gemeinderates zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Rom zu entsenden, auf Kosten der Gesamtbevölkerung im Gemeinderatssaale eine Messe mit dem Willkür des Papstes aufzustellen, an dem Geburtsort des Papstes eine Gedankensammlung anzuordnen und zu den von einem Spezialkomitee bereits geplanten Festlichkeiten einen gemeinsamen Jubelzug von 1000 Viren zu leisten.“ Nachdem sich niemand zum Gegenworte gemeldet, erklärte der Sindaco die Sitzung mit einem Hoch auf Pius X. in das städtische Gemeindebüro und das den Saal füllende Publikum stimmlich eintriefen, für geschlossen. — In ganz Riese wimmelt es zur Zeit von Fotografen, Malern und Photographen, die alle ankommen sind, die Heimat Pius X. zu sehen und im Wort und Bild demnächst ihren Lesern vor Augen zu führen.

Baden.

Karlsruhe, 11. August. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht: den Notariatsinspektor beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Ambrücher Otto

Schwefingen. Geradezu übermäßig war der Augenblick, als der Gelehrte den Altar verließ, um dem geschnittenen Freuden den hl. Kronleuchnam zu reichen. Die noch jugendlich starke Stimme verlegte dem Herrn und Tönen rollen über seine Wangen und manches Auge füllte sich in der dicht gefüllten Kirche mit Tränen. Ein freudig bewegtes Redem bildete den Schluß der erhabenen Feier.

Nach derselben vereinigten sich die antwefenden Geistlichen im Parkhaus um die beiden Jubilare. Hier wurde noch manches Wort zu deren Ehren geredet. In einem feierlichen Schreiben, welches Dekanatsbevollmächtigter Wlgr. im Auftrag des hochw. Erzbischofs, Ordinaris verlas, wurde der Tätigkeit des hochw. Westl. Rates Wenz als Seelsorger und Dekan die ehrenvolle Anerkennung gesollt. Stadtpfarrer Wlgr. rühmte sodann selbst in warmen Worten den einjährigen Bekan und hersonenlichen Mitarbeiter. Stadtdelan Bauer pries den einjährigen linderfreundlichen Schulpfessor von Ramstein und dankte für all das Gute, das er in dieser Stadt gewirkt hatte Stadtpfarrer Freund und Redarai zollte dem Festgast und unermüdeten Streiter für die katholische Sache die verdiente Anerkennung.

Nur alles was wir hören und sehen zeigte, daß wir zwei edle, wahre Priester, charakterfeste Männer in unserer Mitte hatten, die der Verehrung und Liebe aller wahren Katholiken würdig sind. Sie sind einstens im Kampfe gestanden als die kirchenfeindlichen Wogen am höchsten gestiegen waren. Und Geistl. Rat Wenz hat sogar damals das Gefängnis verlassen müssen. Sein damaliger Mitarbeiter von der Gefängnisstraße hat ihm zum Ehrenzuge ein Gürtchen-Reliquarium geschenkt. Doch jene Zeiten sind vorbei, das beneidete Auszeichnung des Jubilars durch Se. Königl. Hoheit Großherzog Friedrich mit dem Bänderorden Ehrenorden erster Klasse. Wlgr. er ihn noch lange tragen dürfen! Dem hochw. Palaten Dr. Rander aber möge Gott seine Freundschaft vergelten.

Drno Kloss als katholischer Geschichtsforscher.

Drno Kloss war von Haus aus ein Lutheraner. Sein Leben aber ist vorbildlich als das eines Forschers, der sich zur Wahrheit durchgerungen. Dieses Suchen nach dem Rechte der Wahrheit zieht sich wie ein roter Faden durch die Erdenlaufbahn des Historikers. Seine orthodoxe Mutter wünschte, daß er Theologie studiere, nicht aber die von ihm bevorzugte Jurisprudenz. Drei Jahre hielt er dabei aus, dann wählte er aus Pietät gegen die Mutter

das Studium der Philologie. Ein augenscheinlicher Gottessegner lag auf diesem Geheiß dem Sohnes, denn nach menschlichem Ermessen hätte Kloss als Jurist nicht jene Wege gefunden, die sich ihm als Philologe ebneten und ihn der Wahrheit zuführten. Er kam in das paritätische Osabrüt und heiratete eine Katholikin, deren wertvolle Freundschaft in späteren Jahren von nachhaltigem Einflusse auf seine Konversion wurde.

Mit dem Jahre 1848 fing Drno Kloss an, Geschichte zu studieren, zunächst die Wiedertäufer in Münster, dann die Schriften der sogenannten Reformatoren. Zimmer und immer wieder nahm er diese Werke durch. Im Jahre 1850 erprobte er sie zum ersten Male und die Wende des Jahrhunderts fand ihn bei der Erweiterung seiner ersten Auszüge. Er hat in der Kenntnis des Corpus Reformatorum kaum einen Rivalen. Nach und nach begann ihm infolge dieser Studien das Licht der Wahrheit aufzugehen. Sein erstes größeres Werk, die Geschichte Ostprelens, bot zur Erörterung seiner Ansichten noch keine Gelegenheit, erst der „Allg.“ den er 1861 in Hannover herausgab, zeigte die Frucht der vorurteillosen Forschung. Die heftigen Angriffe der Gegner, welche die Worte eines katholischen Historikers, die sie in Täglich sicher zu haben glaubten, nicht fahren lassen wollten, zwangen Kloss zur Berteidigung in den „Historisch-politischen Mitteilungen“, denen er von da an treu blieb.

Nach den eingehenden Untersuchungen und Apologien der Theologen über die lutherische Lehre war von katholischer Seite in dieser Beziehung alles gesehen. Drno Kloss eröffnete ein ganz neues Gebiet, indem er die politische Seite und die reichsgeschichtlichen Folgen der Kirchenhaltung des sechzehnten Jahrhunderts klarlegte. Sein Verdienst um die Erklärung derselben war der Nachweis, daß Luthers, Zwinglis, Calvins Lehren nur dadurch ihre sonst schwerere Bedeutung erlangt haben, daß viele Fürsten und Gemeinwesen sich derselben als Vorwand bei ihrem eigensüchtigen Streben bedienten. Nicht infolge der Ueberzeugung ihrer Väter von der Richtigkeit der Lehre Luthers oder Calvins nennt sich der größere Teil der Deutschen heute lutherisch oder calvinisch, sondern einzig und allein infolge des

Drudes der damaligen Territorialherren, die ihre auf solche Weise der neuen Lehre gewonnenen Untertanen gegen den Kaiser auspielten. Denselben Umstände, nämlich der Trennung der damaligen Territorialherren gegen den Kaiser oder ihrer Eigenschaft als geistlichen Fürsten, verdanken die heutigen katholischen Gebiete die Erhaltung des alten Glaubens. Diesen Nachweis erbringt Drno Kloss an zahlreichen Stellen und wie ihm die Erkenntnis der Wahrheit aus dieser Einsicht zuerst zugeflossen ist, so erhob er sie daraus für seine andersgläubigen Landsleute. Das ganze „neue Evangelium“ von damals stellt sich dem Historiker dar als ein Mittel der Opposition der Reichstände gegen den Kaiser. Das Dogma und die Liturgie derselben war eine willkürliche Reduktion der Dogmen und der Liturgie der katholischen Kirche. Nur die Jurisdiktion wurde im Wanderschriften neu konstruiert. Der in enger Freundschaft mit Kloss verbundene Johannes Jansen anerkannte in neidloser Offenheit die überlegene Auffassung Drno Kloss von der sogenannten Reformation. Man kann des letzteren Leistung in der Beurteilung der Kirchenspaltung des sechzehnten Jahrhunderts nicht anders bezeichnen, als daß er das Angeicht der Geschichtswissenschaft erneuert hat.

Seit seinem Aufenthalt in Hannover, 1858, machte der Geschichtsforscher in Erkenntnis der Wahrheit weitere Fortschritte. Er ließ seine noch protestantisch geäußerten Kinder katholisch erziehen. Die älteste Tochter starb 1867 im Kloster der Ursulininnen in Hannover, erst siebenjährig, am Kyphus, als Kloss schon in Wien weilte. Sie hatte nach einem frommen Lebenswandel einen so erbaulichen Tod, daß die Oberin eine Lebensbeschreibung von ihr wie von einem nachahmenswerten Vorbilde verfaßte. Dieses Ereignis mußte großen Eindruck auf Kloss machen, allein er ärgerte noch mit dem formellen Uebertritt, bis er im Jahre 1873 vor dem Pfarrer seines Wohnortes Penzing bei Wien das katholische Glaubensbekenntnis ablegte. Noch als formeller Protestant hatte Kloss anonym die Schriften geschrieben: „Katholizismus und Protestantismus“, „Wird Deutschland wieder ka-

tholisch werden?“ und „Der evangelische Oberkirchenrat und das Konzil 1870“, Broschüren, die großes Aufsehen machten. Aus diesen wahrhaft apologetischen Schriften spricht die völlig überausge katholische Sympathie. Bei aller sachlichen Genauigkeit und Schärfe hat Drno Kloss den Grundfah äußerster Milde und Nachsicht mit den Personen nie verlassen.

Bad nach seiner Konversion wurde Kloss katholische Ueberzeugung auf eine harte Probe gestellt, indem zwei seiner Töchter in kurzem Zwischenraum seine Erlaubnis zum Eintritt bei den Herz Jesu-Ordensfrauen in Regenz erlangen und auch erhielten. Seine Söhne besuchten nacheinander das Gymnasium der Jesuiten in Kalksburg. Drno Kloss war eines katholischen Fühlens trat im Laufe der Jahre in einer Reihe von kleineren Arbeiten hervor, zeigte sich aber besonders lebendig in dem großen Werke „Das Jahr 1683 und der darauf folgende Türkenkrieg bis zum Frieden von Karlowitz 1699“. Hier entrollte er die tätige Fürsorge des Vaters der Christenheit, Pius X., in dem das von den Türken bedrohte Wien.

Die Herausgabe der Korrespondenz zwischen dem Kaiser Leopold I. und dem Kapuziner Marco d'Aviano war veranlaßt durch die Erkenntnis der hohen weltgeschichtlichen Bedeutung dieses heiligen Ordensmannes. Nicht zum geringsten auf Kloss' energisches Betreiben wurde der kanonische Prozeß um den lange Verregenen wieder aufgenommen und es war der schönste Wunsch des Gelehrten, es zu erleben, daß dem P. Markus die Ehre der Kläre zuteil werde.

Wie bei dem lebhaftesten Geiste Kloss nicht anders zu erwarten, verfolgte er mit Interesse alle Vorgänge auf politischem, namentlich auf kirchenpolitischem Gebiete. Wlgr. Wlgr. war ihm schon von Osabrüt her ein treuer Freund und Gönner. In Drno Kloss' Hause in Penzing war es, wo in den achtziger Jahren die Besprechungen zwischen Windthorst und dem Wiener Patriarchen stattfanden. Vor dem Zentrum hatte Kloss große Achtung. Er mußte es mit den Augen des Historikers zu würdigen. „Seit mehr als dreihundert Jahren gibt es jetzt zum ersten Male in Europa eine weltliche öffentliche Stätte, von der aus

